



Weihnachten feiern



Weite Aussicht

**Die Tür fällt ins Schloss. „Hast du den Schlüssel?“ „Nein, den hast doch du!“
Hektische Griffe in alle Taschen.
Nichts. Die Tür ist zu, der Nachbar mit dem Ersatzschlüssel im Urlaub.**

Verschlossene Türen – Sinnbild für viele Situationen in unserem Leben.

An Weihnachten ist es anders.

„Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich in seinem höchsten Thron, der heut' schließt auf sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn.“

Dieses Kirchenlied von Nikolaus Herman wird am Heiligen Abend in vielen Gottesdiensten gesungen.

Die ersten, die durch die offene Tür der Heiligen Nacht blicken konnten, waren die Hirten. Sie konnten sehen, dass die Welt eine Zukunft hat.

Denn der, der die Zukunft öffnet, war in der Welt angekommen.

Geboren in einem Kind, vor dem die Welt ihre Türen verschlossen hielt.

Aber Gott tat sie auf mit seiner Gegenwart. Das ist ein frommer Gedanke. Ein Gedanke, der zu keinem anderen Zeitpunkt im Jahr so anschaulich wird wie zu Weihnachten. Für mich ist die Weihnachtszeit immer noch eine Zeit mit großen Aussichten. Weihnachten ist ein Fest, das man für die Zukunft der ganzen Welt braucht.

Die Angst und Sorge sind groß.

„Was kommt noch auf uns zu?“ fragen viele. Darum feiern wir Weihnachten. Damit wir uns nicht einrichten und beheimaten in unserem Kleinmut und unserer Unsicherheit, in unserem Unglauben. Darum gibt es diese Nacht, in der für einen Augenblick die Tür aufgeht. Wir sind und bleiben Hoffnungswesen. Dieser Hoffnung gibt Weihnachten einen Ort und eine Zeit. Die Tür geht auf. Die Aussicht ist weit. Gott ist da.

Gesegnete Weihnachten!

Ihr

Ralf Meister

Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers



Weihnachten in Zuver-Sicht

STEFANIE SCHARDIEN
Sprecherin »Wort
zum Sonntag«



Weihnachten in Sicht! Schön wäre es. Im Moment versperrt mir so viel Dunkles den Blick. Krisen, ja, die sind in Sicht. Nicht zu knapp. Wer sollte da also noch Augen für anderes haben? Nein, aus Gewohnheit bleibt mein Blick hängen an dem, was uns aufs Gemüt gekrochen ist: an Wunden und Wut, Ängsten und Mutlosigkeit. Aber genau dagegen hat Weihnachten etwas. Weihnachten schafft es nämlich jedes Jahr, mit seinen vielen Bildern aus der uralten Geschichte dieses traurige Starren zu durchbrechen: Der Stall in Bethlehem mitten in der Nacht zieht meinen Blick auf sich, die Hirten und Schafe, das berühmte Duo von Ochs und Esel und vor allem das Baby im Futtertrog. Da ist es wieder, Baby Jesus. Gott sei Dank, auch in diesem Jahr. Weil in Kindern so viel von der Zukunft aufleuchtet, können wir den Blick von diesem Winzling eigentlich kaum abwenden. Wenn wir in der Weihnachtsgeschichte dann nicht zugleich voller Ehrfurcht und Wiedersehensfreude in den Himmel schauen müssten, wo die Engel jubelnd und tröstend in unser Sichtfeld flattern. Wann

hast du noch einmal deinen letzten Engel getroffen, der dir »Keine Bange. Fürchte dich nicht« ins Ohr geflüstert und dein Herz leichter gemacht hat? Weihnachten lenkt den Blick auf Lichter im Dunkel und auf das Geschenk, das die Freundin überraschen wird. Weihnachten schiebt mir den Text von »O du fröhliche« vor die schlechten Nachrichten, damit ich dagegen ansumme und manchmal sogar lauthals dagegen ansinge. Weihnachten macht meinen Blick frei für so vieles, was ich so lang daraus verloren hatte. Neue Perspektiven durch das Dunkel hindurch tun sich auf. Vielleicht wird es doch alles gar nicht so schlimm, wenn ich das viele Gute, Schöne, Dankbare, Tröstliche anschau. **Weihnachten schafft wundervolle Sicht – Zuversicht.**

Bild: PD



Alle Jahre wieder

PORTRÄT VON STINA WELZIG

Posaunenchor spielt im Hauptbahnhof Hannover

Wenn die ersten Töne der Posaunen von »Machet die Tore weit« um 23 Uhr am Heiligen Abend in der Bahnhofshalle in Hannover erklingen, verändert sich die Atmosphäre.

»Normalerweise herrschen hier Eile und Hektik, aber für diese eine Stunde ist es, als stünde die Zeit still«, beschreibt Rudolf Neumann die Stimmung. »Es entsteht eine besondere Energie und Gemeinschaft, hier begegnen sich Familien, Alleinstehende, Geschäftsleute, Obdachlose.« Seit mehr als 20 Jahren dirigiert er ehrenamtlich dieses besondere

Weihnachtskonzert, dessen Tradition bis 1950 zurückreicht. Damals spielten sie für die Kriegsheimkehrer. An die 1000 Besucherinnen und Besucher kommen mittlerweile jedes Jahr: »Manche kommen aus Hildesheim, Göttingen oder sogar aus Kaiserslautern«, erzählt Neumann. Hier singen sie gemeinsam Weihnachtslieder. Der 60- bis 80-köpfige Posaunenchor hat Klassiker wie »O du fröhliche« und neuere Stücke wie »Stern über Bethlehem« im Repertoire. »Ein Jahr gab es starkes Glatteis, und viele Reisende waren gestrandet und bekamen so, an unerwarteter Stelle, ein Stückchen Weihnachten, Hoffnung und Zuversicht geschenkt.«



Foto: Tobias Wölki

O du fröhliche



D G D D G D

1. O du fröh - li - che, o du se - li - ge,

D A E A Hm/D A/E E7 A

gna - den - brin - gen - de Weih - nachts - zeit!

A A7 D A7

Welt ging ver - lo - ren, Christ ist ge - bo - ren:

D G D Hm G D/F# Em D/A A7 D

Freu - e, freu - e dich, o Chri - sten - heit!

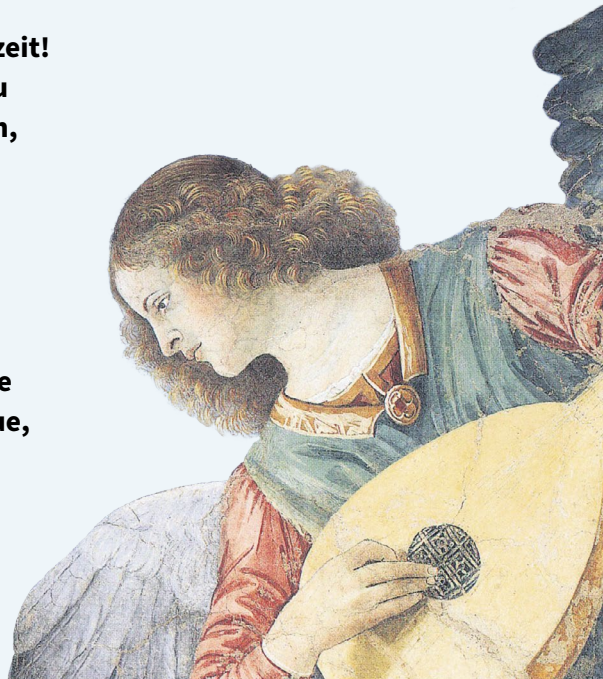
2

**O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu
versöhnen: Freue, freue dich,
o Christenheit!**

3

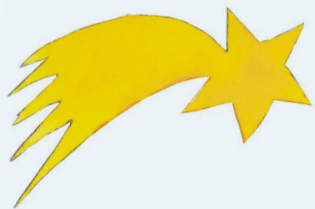
**O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende
Weihnachtszeit! Himmlische
Heere jauchzen dir Ehre: Freue,
freue dich, o Christenheit!**

Liedtext: Strophe 1: Johannes Daniel
Falk (1816) 1819; Strophen 2–3:
Heinrich Holzschuher 1829;
Melodie: Sizilien vor 1788



Die Weihnachtsgeschichte

DAS EVANGELIUM NACH LUKAS 2,1–20



Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Und der Engel sprach zu ihnen:

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

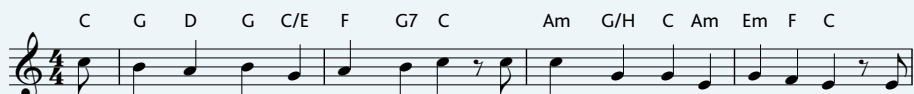
Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.

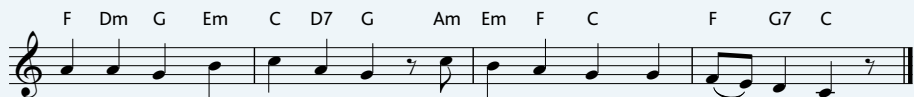
Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.



Vom Himmel hoch, da komm ich her



1. Vom Him-mel hoch, da komm' ich her, ich bring' euch gu-te neu-e Mär, der



gu-ten Mär bring' ich so viel, da-von ich sing'n und sa-gen will.

2

**Euch ist ein Kindlein heut geborn
von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein so zart und fein,
das soll eu'r Freud
und Wonne sein.**

3

**Es ist der Herr Christ, unser Gott,
der will euch führn aus aller Not,
er will eu'r Heiland selber sein,
von allen Sünden machen rein.**

4

**Er bringt euch alle Seligkeit,
die Gott der Vater hat bereit',
dass ihr mit uns im Himmelreich
sollt leben nun und ewiglich.**



Liedtext: Martin Luther 1535;
Melodie: Martin Luther 1539
Bild Engel: PD;
Bild Könige: akg-images

Gebet

Gott, an diesem besonderen Abend, an dem wir die Ankunft deines Sohnes Jesus Christus feiern, bitten wir dich um deine Gegenwart und deinen Segen.

Lass uns in der Gemeinschaft unserer Familien die Freude, den Frieden und die Hoffnung spüren, die durch Jesu Geburt in die Welt gekommen sind.

Segne uns und lass uns zusammenhalten in Liebe und Einheit.

Amen.

Weihnachtssegens

Gott, schenke uns deinen Segen, den du heute am Heiligen Abend durch die Geburt deines Sohnes auf die Erde gebracht hast. Dein Friede wachse in uns allen, sodass er über die ganze Welt hinausreicht.

So segne uns Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.



Stille Nacht, heilige Nacht!

Bb Cm F7



1. Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht! Al - les schläft,

Bb Eb Bb



ein - sam wacht nur das trau - te, hoch - hei - li - ge Paar.

Eb Bb Cm F7



Hol - der Kna - be im lok - ki - gen Haar, schlaf in himm - li - scher

Bb Bb F7 Bb



Ruh!, _____ schlaf _____ in himm - li - scher Ruh'!

2

**Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht,
durch der Engel Halleluja
tönt es laut von fern und nah:**

**Christ, der Retter, ist da,
Christ, der Retter, ist da!**



3

**Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund,
Christ, in deiner Geburt,
Christ, in deiner Geburt.**

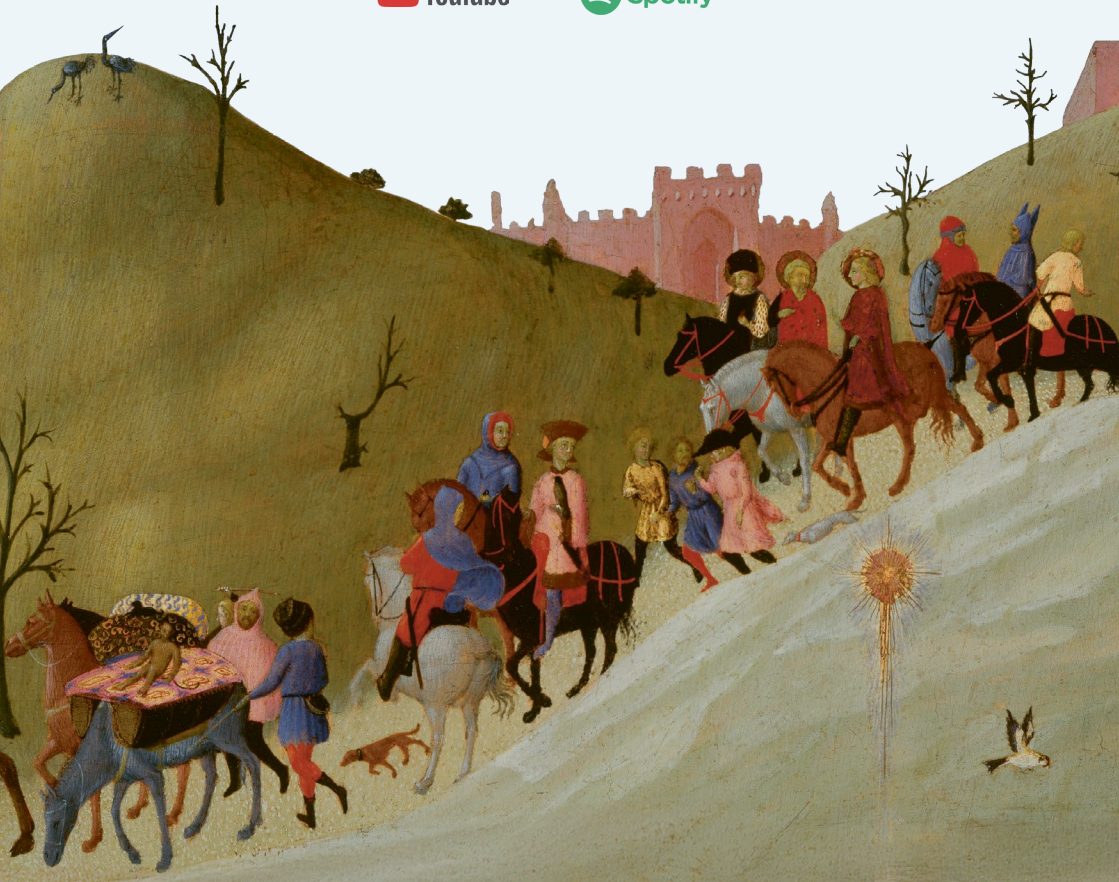


Weihnachts-Playlist

Hören Sie rein: Traditionelles, Frommes,
Freches, Kitschiges, Swingendes,
Poppiges, Rockiges, zum
Mitsingen, zum Tanzen oder
zum Weinen schön.



Bild: PD



Gott geht in die Knie

**Die Weihnachtsgeschichte
erzählt von der Liebe
als erlösende Kraft**



FULBERT STEFFENSKY
Theologe,
Religionspädagoge und Autor

Bild: Weike
Böschmeyer/epd-Bild

Wenn ein Vater mit seinem Kind spielt oder wenn er es tröstet, dann bleibt er nicht in seiner vollen Größe vor dem Kind stehen. Er geht in die Knie, er macht sich klein, er begibt sich in die Lage des Kindes, er ist Auge in Auge mit ihm und nimmt seinen Horizont an. Warum tut er das eigentlich? Hat das Kind nicht viel mehr davon, wenn der Vater groß vor ihm steht, wenn es so die sichere Überlegenheit und den mächtigen Schutz des Vaters in seiner Größe erfährt?

**Gott wird Mensch, das erzählt
die Weihnachtsgeschichte.**

Und in vielen Farben malt sie die neue Lächerlichkeit Gottes aus, der sich nicht in seiner Macht und Überlegenheit, in seiner Unantastbarkeit und Souveränität festgekrallt hat. Er geht in die Knie, er erlebt das Leben aus unserer Perspektive. Der Sohn Gottes, der kleine König, hat nicht einmal eine Stelle, an der er mit Anstand geboren werden kann. Irgendeine zugige Höhle ist gut genug für ihn. Seine Huldiger

sind ein paar zerlumpte Hirten. Der kleine König wird versteckt und heimlich außer Landes gebracht, denn die Macht trachtet ihm nach dem Leben. All das, was ihm zustößt, ist Menschen vor ihm zugestoßen und wird Menschen nach ihm zustoßen. Der kleine König hat seine Insignien und Zeichen, an denen man ihn erkennt. So wird es den Hirten gesagt: »Und das sei euch ein Zeichen: Ihr werdet finden das Kind, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.« Wenn sich einer eine blasphemische Verhöhnung des Glanzes und der Herrlichkeit Gottes ausdenken wollte, könnte er es nicht besser und ironischer tun, als Gott es in dieser Weihnachtsgeschichte selber getan hat. Wir können Gott diese Selbstironie nur schwer verzeihen. Dem kleinen König haben die Menschen gesagt: Wenn du der Sohn Gottes bist, dann gib uns Zeichen deiner Macht; wenn du der Sohn Gottes bist, dann steig herab von der Qual deines Kreuzes; wenn du der Sohn Gottes bist, dann verwandle die Steine in Brot, dass du zu essen hast,

und stürze dich vom Felsen, denn es passiert dir nichts! – Welch ein Irrtum! Diesem Sohn Gottes stieß fast alles zu, was einem Menschen zustoßen kann.

Es ist ein fremder und zärtlicher Gedanke, dass unser Leben und dass die Welt nicht gerettet werden durch die Macht des Mächtigen, sondern durch die Teilnahme Gottes an unseren Ohnmachten und an unseren Leiden.

Dies ist keine Verherrlichung der Ohnmacht, und es bedeutet nicht, dass das Leiden in sich eine erlösende Kraft hat. Die Liebe, die sich gleich macht mit dem Geliebten, ist die erlösende Kraft.

Gott geht in Jesus Christus in die Knie, wie wir in die Knie gehen, wenn uns das Leben schlägt. Der kleine verlorene König – er wird umkommen, weil er sich von denen nicht trennen lässt, die umkommen.

Gott hat sich verhüllt in der Geschichte des kleinen Königs. Er hat gelernt, was Hunger und Durst ist, was Einsamkeit und Folter ist. Damit hat er die Wichtigkeit unseres Lebens enthüllt. Alle Schönheit und alles Elend der Welt sind zum Abglanz der Schönheit und der Wunden Gottes geworden. Der kleine König hat gesiegt, erzählt uns die Bibel; er ist auferstanden. Dass er sich in seinen Wunden ausgeblutet hat, ist nicht das Letzte, was von ihm erwähnt wird. Die Geschichte von der machtlosen Liebe, die das Leben gewinnt, ist schwer zu glauben. Was wir erfahren, spricht gegen sie, und nach dem Sieg des kleinen Königs sind noch so viele Menschen zusammengebrochen in den Niederlagen des Lebens.

Aber wie könnten wir leben ohne die Schönheit dieser Geschichte? Sie ist der versprochene Segen, wo uns das Leben in die Knie zwingt.



Die Hirten und das Christkind

Die »Erfindung« des Christkinds

Wie kommt es, dass das Christkind die Geschenke bringt?

Ursprünglich wurden die Kinder am 6. Dezember, zum Nikolaustag, am Tag des heiligen Bischofs aus Myra, bedacht. Martin Luther und die Reformation lehnten die Anrufung der Heiligen ab, nicht aber den Brauch, braven Kinder etwas zu schenken. Das Christkind hat seither ein erfolg-

Hirten

In der Bibel steht das Bild von einem guten Hirten, der für seine Herde sorgt, oft für Gott.

In der Weihnachtsgeschichte sind Hirten die Ersten, die von der Geburt Jesu erfahren. Hirte zu sein zur Zeit Jesu hatte nichts von der Romantik unserer Weihnachtskrippen. Große Herden waren in alttestamentlicher Zeit noch ein Zeichen des Wohlstands. Die nomadischen Stammväter Israels, selbst König David, waren Hirten. Doch seit die Oberschicht Israels



Bild: PD

reiches Eigenleben als Gabenbringer entwickelt.

Im Norden Deutschlands hat oft der Weihnachtsmann das Christkind verdrängt.

In Gestalt des amerikanischen Santa Claus ist ein recycelter, ohne religiöse Dimension einsetzbarer Nikolaus zurückgekehrt: Der Name kommt vom »Sinterklaas«, der in Holland zum Nikolaustag Geschenke bringt.

sesshaft lebte und sich nicht mehr selbst um ihre Herden kümmerte, verlor der Hirtenberuf immer weiter an Ansehen. Diesen einfachen Menschen am Rand der Gesellschaft erschien der Engel. Sie waren die Ersten, die zu Jesus kamen. Der lag in einer Krippe, aus der sonst die Tiere der Hirten fraßen. So wird gleich zu Beginn klar: Jesus ist Gottes Sohn – zugleich aber auch ein normaler Mensch. Er will den einfachen Menschen mit ihren Sorgen und Nöten nahe sein: Ihnen gilt die Frohe Botschaft.

Weihnachtsrätsel

Finden Sie die weihnachtliche Lösung?

Einfach die Buchstaben der eingefärbten Felder aneinandersetzen.

Gesucht ist hier ein »Großer« König, dem das Evangelium Angst um die eigene Macht nachsagt. Für ein sternkundiges Trio auf der Suche war er die falsche Adresse. Und bald darauf wurde er für ein anderes Trio zum Fluchtgrund in den sicheren Süden.

1



Was hier die Antwort

ist? Das, was den Beatles zufolge alles ist, was man braucht! Grund genug also, die Gesuchte demnächst mit einem rauschenden Fest zu feiern! Wobei der eigentliche Anlass dieses Festes ja vielleicht etwas zu oft vom Konsumrausch vernebelt erscheint.

3



Kleiner Mann, ganz groß?

Eigentlich ist dieser König (dessen Name »der Geliebte« bedeutet) schuld an dem ganzen Reisekuddelmuddel, das in der Heiligen Nacht und Jesu

Geburt in einem Stall bei Bethlehem mündete. Denn: Der Heiland der Welt sollte der Bibel zufolge ein Spross aus der Wurzel seiner Familie sein.

2



Wenn Sie diesem biblischen Boten aus der Weihnachtsgeschichte ein »B«

vor die Nase setzen, wird er frech. Und

Christian Morgenstern

verdanken wir diese geflügelten Hinweisverse: »Kann ein ... Berge steigen? / Nein, er ist zu leicht dazu. / Menschenfuß und Menschenschuh / bleibt allein dies Können eigen.« Gesucht sind der oder die ...?

4



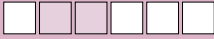
5



Die Zeit dieses beliebten Geschenkbringers ist schon wieder vorbei. Ist er ein Sieger des Volkes? Oder ein Sieger über das Volk? Beides steckt im Namen dieses Griechen aus der Türkei, der über Umwege und mit etwas verändertem Namen auch in Nordamerika Karriere gemacht hat.



6



In Bethlehem oder Nazareth ist diese weihnachtliche Zutat so gut wie nie anzutreffen. Doch in beliebten Weihnachtsliedern wird sie andächtig besungen, und in unseren Köpfen prägt seine Farbe das ideale Bild von Weihnachten. Dabei stellt sich das Wetterphänomen bei uns zur Heiligen Nacht statistisch gesehen nur alle acht Jahre ein.



Frage an ChatGPT (früher Radio Eriwan): Waren Pastoren die ersten, die das Wunder von Jesu Geburt erkannten? Antwort: Im Prinzip ja ... Scherz beiseite: Gesucht sind hier die einfachen und bodenständigen Menschen, denen in der Weihnachtsgeschichte ein Licht aufgeht: In einem Stall sehen sie das Licht der Welt mit eigenen Augen – in einer Futterkrippe liegend.



7

Lösungswort einsenden und Kirchentag-Ticket gewinnen!



Unter den Einsendungen mit der richtigen Lösung verschenken wir 30 x 2 Tagestickets für den Deutschen Evangelischen Kirchentag 2025. Einsendeschluss ist der 15. Januar 2025.

Online:



weihnachten.landeskirche-hannovers.de

Per Post an:

Evangelisch-lutherische
Landeskirche Hannovers
Evangelische Medienarbeit | EMA
Archivstraße 3
30169 Hannover



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Hannover
30. April – 4. Mai 2025

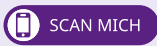
kirchentag.de

Hinweise: Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Gewinner:innen werden ab Ende Januar benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es gelten die Teilnahmebedingungen und Datenschutzbestimmungen unter weihnachten.landeskirche-hannovers.de.

Weihnachten erleben und weitergeben

Neugierig geworden?

Hier finden Sie Lieder zum Anhören und Mitsingen, Seelsorge-Angebote, die Online-Spende für Brot für die Welt sowie eine Weihnachtsgottesdienst-Suche. Die Kirchengemeinden in Ihrer Nähe freuen sich auf Ihren Besuch.



weihnachten.landeskirche-hannovers.de

#Weihnachtsfreude2024

Mehr weihnachtliche Momente und Geschichten finden sich auf der [Facebook](#)- und [Instagram](#)-Seite der Landeskirche Hannovers unter [@kirchehannovers](#) oder mit dem Hashtag [#Weihnachtsfreude2024](#)

Ein gesegnetes Fest
wünscht Ihre

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Herausgeber:
Evangelisch-lutherische
Landeskirche Hannovers
Evangelische Medienarbeit | EMA
Archivstraße 3, 30169 Hannover
www.landeskirche-hannovers.de
service.ema@evlka.de

Bildnachweise:
mauritius images / RODRUN/Knöll
(Titel und S. 6), Insa Hagemann (S. 2)

Redaktion:
Helmut Frank (verantwort.), Markus Springer;
Gestaltung: Patricia Stoßberger;
Projektkoordination: Eva Eder
www.sonntagsblatt.de

Landeskirche Hannovers:
Fabian Gartmann, Corinna Kuschel,
Susanne Reinhardt, Marc Vogelsang,
Stina Welzig

Druck:
Geiselberger GmbH
84503 Altötting

